

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags.
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“.
Monatsbeilage:
„Kund um den Geisingberg“.

und
Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat
1,25 RM. mit Zuträgen.
Anzeigen: Die 4 gespaltene 65 mm breite Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., die 86 mm breite
Reklame- u. Eingeladenezeile od. der. Raum 40 Pf.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und Umgegend.

In diesem Blatte erscheinen die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsgerichte Altenberg und Lauenstein, sowie der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein.
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Altenberg. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Flora Kunzsch, Altenberg. — Fernspr.: Lauenstein 427. — Postfach Dresden 11811. — Gemeindegroßkonto Altenberg 11

Nr. 59.

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

64. Jahrg.

Schwierige Regierungsumbildung

Am 6. Juni wird der neue Landtag zum erstenmal zusammentreten. In dieser Sitzung wird der Rücktritt des Ministerpräsidenten und seines gesamten Kabinetts mitgeteilt werden, denn nach der Verfassung muß jeder neue Landtag auch einen neuen Ministerpräsidenten wählen. Das heißt, er kann natürlich den bisherigen Ministerpräsidenten wiederwählen, aber das ist eben nur möglich, wenn die Mehrheit der alten Regierungsparteien erhalten geblieben ist. Und die Wahl vom 12. Mai hat die knappe Mehrheit der Koalitionsparteien mit 49 von insgesamt 96 Mandaten in eine Minderheit von 46 Mandaten umgewandelt.

Es ist oft genug gesagt worden, daß Sachsen mit seiner ziemlich gleichmäßigen Teilung in marxistische und bürgerliche Parteien das „klassische Land der Großen Koalition“ sei. Aber man weiß auch, daß diese Koalition trotzdem bisher niemals möglich gewesen ist. Als man im Januar 1924 zum erstenmal einen solchen Versuch machte, war die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei die Folge, wobei die Koalitionsgegner den Sieg errangen, denn sie sind die Sozialdemokraten mit jetzt 33 Sitzen, während die Koalitionssprecher, die Altsozialisten, nur noch 2 Mandate erringen konnten.

Und wie ist die Lage nun nach der Wahl? Die Mehrheit wäre wieder klar bei der Großen Koalition, denn die Sozialdemokraten mit 33, die Deutsche Volkspartei mit 13 und die Demokraten mit 4 Sitzen verfügen zusammen über 50 Sitze. Können noch die 2 Altsozialisten, die 3 Volksrechtler und gar die 11 Wirtschaftsparteiler hinzu, so hätte man sogar eine sehr stattliche Mehrheit. Die Sozialdemokraten sprechen schon deutlich aus, daß die Koalition nicht rundweg abzulehnen sei. Freilich ihre Bedingungen müßten sie stellen, sie würden ein Arbeitsprogramm vorlegen, auf das sich die Koalitionsteilhaber verpflichten müßten, die Gemeindeordnung müßte reformiert werden, die Polizei und die Verwaltung müßten umgestaltet werden usw.

Das ist zwar immerhin ein Fortschritt, große Aussichten eröffnet er aber doch nicht. Die Demokraten sind die einzigen, die mit Nachdruck den sozialistischen Koalitionswünschen entgegenkommen, während beispielsweise die Deutsche Volkspartei und ebenso die Wirtschaftspartei nicht an die Möglichkeit glauben wollen, daß mit der bisher so übertraditionalen Sozialdemokratie ein Zusammenarbeiten möglich wäre.

Die Nationalsozialisten sind mit ihren fünf Mann das berühmte „Zünglein an der Wage“ geworden. Freilich, freilich: auch ihnen traut niemand, und daß sie gar mit einem Minister aktiv an der Regierung teilnahmen, erscheint allen, auch ihnen selbst, als ausgeschlossen. Enthielten sie sich aber bei der Ministerpräsidentenwahl der Stimme, dann könnte ein Kandidat der alten Regierungsparteien — vielleicht mit einer Stimme Mehrheit gegen die 45 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten — durchkommen. Es scheint auch ganz so, als werde sich dieser Lösungsvorschlag durchsetzen.

Nationalsozialismus und Landtagswahlergebnis.

Im „Sächsischen Beobachter“, dem Parteiorgan der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Richtung Hitler, nimmt der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Straßer Stellung zu dem Ergebnis der letzten sächsischen Landtagswahlen und zu den Erörterungen, die von den verschiedenen Parteien an dieses Landtagswahlergebnis geknüpft worden sind. Straßer führt aus, die Nationalsozialisten hätten weder mit dem Bürgertum noch mit dem Marxismus etwas gemein und lehnten aus innerem Wesensdrang jede Gemeinschaft mit beiden ab. Sie lehnten auch das heutige Staats- und Wirtschaftssystem und die Erfüllungspolitik ab. Die Nationalsozialisten wollten bewußt und ohne jedes Kompromiß eine grundlegende und grundstürzende Umwälzung mit dem Ziel der nationalen Freiheit der deutschen Arbeiterschaft. Die Nationalsozialisten seien Revolutionäre und daraus ergebe sich, daß für sie weder eine wie immer geartete Koalition noch eine Regierungsbeteiligung innerhalb des heutigen Systems in Frage komme. Den Nationalsozialisten sei es völlig gleichgültig, ob eine bürgerliche, eine marxistische oder eine Koalitionsregierung bestehe, denn alle trieben Erfüllung-

spolitik und hüteten das heutige System. Die Nationalsozialisten hätten den sieghaften Willen, die Zukunft zu erringen, hätten die Kraft und die innere Freiheit, die günstige Position, die sich ihnen durch den Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen biete, auszunutzen, nicht durch Beteiligung an der Regierung, sondern dadurch, daß sie von Fall zu Fall eine Mehrheit erzwingen und eine Mehrheit stürzen könnten, je nachdem es ihnen für die nationale Freiheit und die soziale Gerechtigkeit nötig oder nützlich erscheine.

Wenn die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Straßer auch die Meinung der fünf sächsischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten ist, kann kaum erwartet werden, daß mit dieser Partei eine Politik der Vernunft getrieben werden kann. Das aber ist bestimmend für die Lebensdauer des am 6. Juni zusammentretenden Landtags.

Der Stand der Reparationsverhandlungen.

Um den Schlußbericht.

Endlich ist man in Paris der Entscheidung einen wesentlichen Schritt nähergekommen, wobei dahingestellt bleiben mag, ob sie in positivem oder negativem Sinne ausfallen wird. Der von dem englischen Delegationsführer Sir Josiah Stamp in Gemeinschaft mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht ausgearbeitete Schlußbericht über die drei Monate währenden Arbeiten des Pariser Sachverständigenausschusses ist dem Vorsitzenden der Konferenz, Owen Young, übergeben worden, der ihn alsbald den alliierten Abordnungen übermittelt hat. Der Bericht ist nach Angaben der Pariser Presse ein 60 Folio-Seiten starkes Schriftstück, das 20 Kapitel und, wie Freunde der Statistik“ errechneten, über 17000 Worte enthält. An Stelle der Ziffern für die deutschen Jahreszahlungen sind vorerst noch weiße Lücken, die erst während der Schluß-

beratungen mit den in Frage kommenden Beträgen ausgefüllt werden sollen.

In den Bericht sind sämtliche Fragen aufgenommen worden. Er enthält insoweit alle diejenigen Punkte, über die man sich einigte, aber gleichzeitig auch drei deutsche Vorbehalte in deutscher Formulierung, die in der letzten Nacht hinzugefügt wurden, ohne daß über sie aus Zeitmangel mit Herrn Stamp eine Formulierung gefunden werden konnte. Es handelt sich um die Frage der Eisenbahnschuldverschreibungen, der Höhe des transferierten Teiles und um die Ausbringung der Zahlungen während der letzten 21 Jahre, die nach deutscher Auffassung zum Teil den österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten zur Last fallen, zum Teil durch die Gewinne der neu zu errichtenden Reparations-Zentralbank aufgebracht werden sollen, während die Alliierten dafür, falls die Gewinne der Bank nicht ausreichen sollten, eine deutsche Ausfallbürgschaft fordern.

Vorläufig wird der Bericht noch geprüft. Dann soll in einer Vollversammlung darüber verhandelt werden.

Amerika ermäßigt die Besatzungsansprüche um 10 Prozent.

Präsident Hoover unterbrach seinen Pfingsturlaub, um in Washington eine hochwichtige Konferenz über die Reparationen abzuhalten und eine Entscheidung herbeizuführen.

Associated Press sagt das Ergebnis der Konferenz zusammen, daß eine Änderung in der amerikanischen Reparationspolitik nicht beabsichtigt sei, daß man jedoch jetzt grundsätzlich geneigt sei, sich etwaigen Konzessionen der Alliierten anzuschließen, und zwar 1), indem man sich damit abfinde, daß durch die Ermäßigung der gesamten Reparationszahlungen auch der Wert des 2 1/2 prozentigen Anteiles der Vereinigten Staaten automatisch herabgesetzt sei und 2), daß man, falls die Alliierten auf 10 v. H. ihrer Besatzungskosten verzichten, auch die Vereinigten Staaten die jährlichen Teilzahlungen Deutschlands auf das amerikanische Besatzungskonto um 10 v. H. ermäßigen.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Friedrichshafen

Nach den vorliegenden Meldungen sind die Arbeiten zur Auswechslung der beschädigten Motoren so weit vorgeschritten, daß bereits für Donnerstag mit der Rückfahrt gerechnet werden kann. Die französische Regierung hat den Offizieren und Ingenieuren des Zeppelins die Hilfe des technischen Personals des Flughafens anbieten lassen.

Zwei Ersatzmotoren sind mit Schnellkraftwagen von Friedrichshafen nach Cuers befördert worden. Der Chefingenieur Dr. Dürr begab sich ebenfalls nach dort, um den Motoreneinbau zu überwachen.

Die Ursache der Rurbelwellenbrüche ist noch nicht geklärt. Es sind auch Gerüchte aufgetaucht, die das Versagen der Motoren auf Sabotageakte zurückführen. Dafür besteht jedoch wenig Wahrscheinlichkeit. Wenn es auch einigen Unentwegten gelungen ist, auf das Dach der Luftschiffhalle oder vielleicht sogar in diese hinein zu gelangen, so war es sicherlich ausgeschlossen, insolge der Bewachung, in das Luftschiff oder in die Motorengondeln, die heikelsten Stellen des Schiffes, einzudringen.

Das französische Luftfahrtministerium hat vier Offiziere des Militärflugplatzes von Cuers-Pierrefeu, die Dr. Edener eingeladen hatte, die Rückfahrt nach Friedrichshafen an Bord des „Grafen Zeppelin“ mitzumachen, ermächtigt, die Einladung anzunehmen. Korvettenkapitän Hamon und drei seiner Kameraden, die an den Manövern zur Bergung des Luftschiffes teilgenommen haben, werden als Gäste Dr. Edeners an dem Rückflug teilnehmen. Wir sind überzeugt, daß sie in Deutschland eine ebenso herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft finden werden, als sie selbst dem „Grafen Zeppelin“, seinen Offizieren, Mannschaften und Passagieren bereitet haben.

Die Landstraße, die zwischen Rosenheden und Weinfeldern von Cuers nach dem Flugplatz führt, war mit Tausenden von Automobilen verstopft. Der strahlende Himmel am Pfingstsonntag hatte eine unübersehbare Menschenmenge verlockt, um dem „Zeppelin“ einen Besuch zu machen. Die lebenswürdige Gastfreundschaft der

Luftschiffleitung ermöglichte es allen, den „Graf Zeppelin“ von innen und außen zu sehen.

Dr. Edeners Erklärungen.

Dr. Edener empfing einen Vertreter der Agentur Havas und gab ihm folgende Erklärung ab:

„Niemand habe ich einen so schwierigen Flug erlebt. Wir waren mit den Landungsvorbereitungen sehr zufrieden. Die Befehle, die ich in deutscher Sprache vom Schiff aus gab, wurden fehlerlos überseht und mit einer geradezu glänzenden Genauigkeit ausgeführt. Sie wissen, daß das Landen eines Zeppelins stets eine schwierige Angelegenheit ist. Ich habe erfahren, daß die zur Verfügung gestellten Soldaten eine derartige Arbeit keineswegs gewöhnt sind; ich bin begeistert, wie sie ihre Pflicht erfüllten. Das größte Verdienst kommt aber ihrem Führer zu, dem ich alle Ehre widerfahren lasse. Sagen Sie auch, daß ich der französischen Marine zu großem Danke verpflichtet bin.“

Dr. Edener, der am Pfingstsonntag nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, äußerte sich ausführlich über die Sturmfahrt im Tal der Rhone. Zwischen der Stadt Nîmes und der Rhone hatte es den Anschein, als ob das Luftschiff keinen Meter mehr vorwärts komme, obgleich noch drei Motoren mit äußerster Kraft arbeiteten. Während der letzten sechs Stunden betrug die Geschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ nur noch zwanzig Kilometer pro Stunde. Erst als nachmittags um 3 Uhr der dritte Motor ausfiel, wurde der Entschluß zur Notlandung gefaßt. Während noch in der Führerkabine die Landungsmöglichkeiten erörtert wurden, kam die Nachricht, daß auch am vierten Motor das Schwunngewicht der Rurbelwelle gebrochen sei. In der Hoffnung auf windstilleres Wetter wurde das Drôme-Tal aufgesucht. Wenn das Schiff auch in Fallböden geraten sei, so sind die Meldungen, wonach der „Graf Zeppelin“ dort hilflos herumgestiegen wäre, vollkommen hallos.

Allgemeine Befriedigung der Passagiere.

Toulon, 21. Mai. Der Arzt des spanischen Königs, Dr. Meycais, der Leiter des Bakteriologischen Instituts in Madrid, betonte als Zeppelinpassagier, daß die Reise ausgezeichnet verlaufen sei. Er werde unter allen Umständen an der Amerikafahrt des Zeppelins teilnehmen. Auch er bestätigte, daß während der Fahrt kein einziger Passagier krank geworden sei. Im Gegenteil betonte er wie auch alle übrigen Passagiere mit außerordentlicher Genugung die Sicherheit und Ruhe, die an Bord herrschte, und unterstrich die außerordentliche Leistungsfähigkeit des Zeppelins, der sich wieder von neuem bewährt habe. Von verschiedenen Teilnehmern der Zeppelfahrt wird der Verwunderung über die Beanspruchung in der öffentlichen Meinung Ausdruck verliehen. Sie betonen immer wieder, daß die Fahrt von neuem die Sicherheit und die Leistungsfähigkeit des Zeppelins erwiesen habe, der auch mit einem einzigen Motor eine glatte Landung auf einem fremden Terrain vornahm. Die Stimmung bei sämtlichen Passagieren sei sehr zufriedenstellend gewesen. Alle Passagiere erläuterten, daß Kapitän Edener während der Fahrt fortgesetzt mit allen Passagieren Fühlung gehabt und sie über den Gang der Fahrt in allen Einzelheiten unterrichtet habe. Der Nordpolfahrer Wilkins äußerte sich gleichfalls sehr befriedigt über die Fahrt.

Rückflug heute abend?

Paris, 23. Mai. Die Startvorbereitungen im Flughafen Cuers-Pierrefeu sind nahezu beendet. Die neuen Motoren arbeiten zur vollen Zufriedenheit. Die an Ort und Stelle an den ausgewechselten Motoren durch Sachleute der Zeppelinwerke vorgenommenen Untersuchungen haben noch keine einwandfreien Ergebnisse gehabt.

An der Rückreise nach Friedrichshafen werden 12 Passagiere teilnehmen, darunter 6 Franzosen. Auch die Amerikanerin Kurce gehört zu den Fahrgästen.

Nach einem am Mittwoch abend in Toulon eingetroffenen Telegramm wird Dr. Edener Donnerstag nachmittag zwischen 16 und 18 Uhr in Toulon eintreffen. Er beabsichtigt, dann sofort zu starten. Von zahlreichen südfranzösischen Städten sind Gesuche um Überfliegung bei der Zeppelin-Flugleitung eingegangen. Da jedoch die Witterungsverhältnisse über der Schweiz wenig günstig sind und der Start voraussichtlich erst vor Anbruch der Dunkelheit erfolgt, glaubt man nicht, daß Dr. Edener allen diesen Wünschen nachkommen kann.

Örtliches und Sächsisches.

Altenberg. Pfingsten und Schützenfest, das sind für jeden Altenberger zwei fast unzertrennliche Begriffe, denn seit Alters her findet an den Pfingstfeiertagen das Haupt- und Königsschießen der priv. Schützengesellschaft statt. Manches mag sich vielleicht seit der Einführung dieser Sitte im Laufe der Zeit geändert haben, mancher Glanz- oder Höhepunkt der guten alten Zeit mag vielleicht verschwunden sein — im Grunde ist das Pfingstschießen das alljährliche Hauptfest der Gilde und der Stadt Altenberg geblieben. Zwar hat es nie an Stimmen gefehlt, die einen späteren Termin zur Abhaltung der Festlichkeit vorschlugen, um sommerlicher Witterung sicher zu sein, aber die Gilde wollte nach ihrer Art stets am guten Alten in Treue festhalten. Als nun in der Vorwoche die Wetterlage sich von Tag zu Tag verschlechterte, da glaubte wohl mancher an ein verregnetes Pfingst- und Schützenfest. Aber es kam anders: kein Tropfen Regen hat die Veranstaltungen gestört, alles nahm einen befriedigenden Verlauf. Freilich der erste Feiertag war frisch und windig, und die Eisverkäufer auf dem Festplatze machten ein herzlich schlechtes Geschäft. Mit dem Paradeauszug am frühen Nachmittag war die Festlichkeit am Sonntag eingeleitet worden. Das Böllerschießen am Morgen und der Frühzug waren weggeblieben, um die Langschläfer nicht in ihrer Ruhe zu stören. Überhaupt sind die Umzüge diesmal etwas gekürzt worden, und mancher Gönner hat vergeblich auf den Vorweimarsch gewartet. Bei der Musik vermischte man den Schellenbaum. Erfreulicherweise beteiligten sich wieder am Festzuge die Freiwillige Feuerwehr, sowie der Deutsche Turnverein und der Sächs. Militärverein mit ihren Fahnen. Auch zahlreiche geladene Ehrengäste nahmen teil. Auf dem Festplatze angelangt, nahm der Zug Aufstellung, und der Vorsteher der Schützengesellschaft sprach den Vereinen und Ehrengästen den besten Dank für ihre freundliche Beteiligung am Umzug aus. Hierauf fand ein Scheibenschießen für die Gäste und Liebhaber statt. Die wenigen Besucher, die auf dem Festplatze weilten, fröstelten in ihrer Sommerkleidung gar bald, denn es wehte ein frischer Nordost. Viele suchten deshalb einen geschlossenen Raum auf; die Jugend strömte zur Tanzmusik. Aber der zweite Feiertag war ein herrlicher Frühlingstag, und auch am Dienstag blieb die Witterung gut. Am zweiten Feiertag führte der Zug eine Abordnung Bergleute mit der prunkvollen Knappschaftsfahne in der Mitte. Diese Gruppe in ihrer kleidsamen historischen Tracht soll auch in den kommenden Jahren vertreten sein. Der Auszug am zweiten Feiertag lockte eine Riesensmenge Zuschauer an; der Markt- und die Kirchterrasse bildeten ein Menschenmeer. Neben unserm heimischen Photographen Buze waren unzählige Lichtbildner bemüht, günstige Aufnahmen zu machen. Das Leben und Treiben auf dem Schützenplatze war am

Montag ein ganz gewaltiges, und die Tieranten kamen auf ihre Rechnung. Auch das Schützenfest, das von der Familie Schröter bewirtschaftet wurde, war gut besetzt. Der dritte Feiertag brachte am Vormittag das Schützenfrühstück im Zelte, gut und reichlich vom Zeltwächter Kam. Schröter hergerichtet. Die Beteiligung war mittelmäßig gut. Auf der Offizierstafel waren die verschiedenen Prunkstücke der Gesellschaft ausgestellt. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vorstand, Herr Kaufm. Behr, mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen, besonderen Gruß entbot er dem Stadtoberhaupt, Herrn Bergmstr. Just, sowie Herrn Amtsgerichtsrat Jenker und dem Vertreter des Jagdpächters, Herrn Fabrikant Richter-Dresden. Der Redner wünschte dem leider noch behinderten treuen Hauptmann Berger recht baldige vollkommene Genesung und dankte schließlich der Schützenmajestät, Herrn Wenzel Derjat, für seine treue Amtierung. Ein weiteres Dankeswort galt der nimmermüden Stadtkapelle. Herr Bergdirektor Banerfer sprach für den Schützenkönig. Er führte in seiner Rede aus, daß die Schützenmajestät zwar von Geburt ein Ausländer sei, jetzt aber mit ganzem Herzen zu uns und zu unserer Gesellschaft gehöre und von guten Wünschen für seine neue Heimat besetzt sei. Er übermittelte den besten Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung und Achtung. Herr Bürgermeister Just sprach im Namen der Stadtvertretung und ehrte die 468-jährige Gilde mit manch schönem Wort. Er verglich die Schützengesellschaft mit dem stolzen Zeppelin-Luftschiff, das wohl von Gefahren bedroht, aber nicht vernichtet worden sei. Herr Amtsgerichtsrat Jenker gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, auch dieses Jahr wieder an der Festlichkeit teilzunehmen, und stiftete der Gilde eine kostbare Offiziersschärpe. Diese wurde dem wackeren Leutnant Clemens Wende alsbald angelegt. Weitere Trinksprüche brachten aus die Kameraden Sommerbach, Möbke und Höhnle. Aus allen Tischreden klang die Liebe zur Gesellschaft und ein echter kameradschaftlicher Sinn heraus. Das Schicksal hatte es gewollt, daß just zu der Zeit, als das Fest einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte, ein treuer Kamerad von seinem langen forperlichen Leiden erlöst wurde. Der Herr Vorsteher gab am Schluß des Frühstücks das Ableben des Schützenbruders Otto Gempeler bekannt, worauf sich die Anwesenden zum Zeichen der Teilnahme von den Plätzen erhoben. Als der Zug dann an der Wohnung des Verstorbenen vorüberkam, ruhte das Spiel, und die Ehrengäste entblöhten ihr Haupt. Eine besondere Ehrung ward dem Entschlafenen beim Paradeauszug am Nachmittag zuteil. Der stellv. Kommandant Kirsten ließ die Mannschaft vor der Wohnung präsentieren, während die Musik das Lied vom guten Kameraden aufstimmte. Das war ein ergreifender Augenblick für jeden Teilnehmer. Nach der Ankunft auf dem Festplatze wurde das Schießen nach der Königshöhe fortgesetzt. Aus dem edlen Wettstreit ging als Sieger und neuer Schützenkönig Herr Schokoladenfabrikant Richter aus Dresden hervor. Gegen Abend wurde er aus dem Alten Amtshause abgeholt und nach dem Schützenhaus geleitet. Im Vereinszimmer fand durch den Vorsteher die Proklamation statt. Der bisherige König erklärte sich bereit, zuzunehmen seines Nachfolgers abzutreten, und trat Würden und Ehrenzeichen an denselben ab. In der Thronrede erklärte die neue Majestät, seinen Untertanen ein gerechter und leutseliger König zu sein und das Dasein seines Volkes zu verfühen. Ein donnerndes Hoch klang als Zeichen des Regierungsantrittes des Kam. Richters durch den Raum. Kam. Richter erhielt das von Herrn Dir. Herre in Weißer Hirsch gestiftete Königs-Erinnerungszeichen angeheftet. Nach Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Einzug. Eine schöne Mondnacht war angebrochen. Von Mühlmanns Landhause am Raupenneße grüßte Bunzfeuer herüber, als man nach der Stadt hineinzog. In der Rathausstraße und am Marktplatze flammten märchen schöne Feudenfeuer auf. Hunderte von Menschen begleiteten die Kompanie beim Einzuge. Auf dem Marktplatze vor dem Alten Amtshause endete der Festzug. Herr Vorsteher Behr hielt dort eine martige Dank- und Abschiedsrede und bat alle Beteiligten um fernere Treue. In Harmonie und reiner Freude klang das diesjährige Haupt- und Königsschießen aus.

Die Wetterausichten für das diesjährige Pfingstfest waren herzlich schlecht; noch am Sonnabend herrschte Regen, Nebel und Kälte. In der Nacht zum Sonntag-Morgen fiel sogar ein starker Reif, während die Baumkronen des Raupennestes und Kahlebergs mit einer dünnen Eisschicht überzogen wurden. Der erste Feiertag war kühl, aber trocken. Infolge der trüben Aussichten in der Vorwoche fehlte jeder Festtagsverkehr. Was aber der erste Feiertag veragte, das holte der zweite Pfingstfeiertag nach. Infolge des herrlichen Maienwetter strömte alles hinaus in die sonnige Welt. Die Ausflugspunkte und Gaststätten hatten wirklich einen großen Tag. Der Auto- und Kraft- radverkehr war so gewaltig, wie wir ihn hier noch nicht erlebt haben. Hunderte von Fahrzeugen passierten in einer einzigen Stunde die Stadt. Erhebliche Unglücksfälle sind keine vorgekommen. — Durch den Frost, der in der Nacht zum Sonntag auftrat, hat leider die Heidelbeerblut schwer gelitten.

Morgen Freitag abend findet im Kaffee Lowe die Hauptversammlung des St- und Robellclubs Altenberg-Hirschsprung statt.

Zum 3. Deutschen Naturschutztag vom 23. bis 26. Mai kommen jetzt in der Landeshauptstadt Dresden mehrere Hundert Teilnehmer zusammen. Die Naturschutzbewegung, die gewissermaßen einen Teil der großen Hei-

matenschutzbewegung darstellt, ist noch nicht alt, aber heute in der Zeit des Materialismus, des Herrschens der Technik eine unbedingte Notwendigkeit, fast alle Staaten der Welt erkennen sie an und unterstützen sie, denn es handelt sich ja um die Erhaltung von Werten, die, einmal dahin, Menschenhand und Menschenwille nie wieder ins Leben zurückzubringen vermag. Die Liste der ausgestorbenen Tiere und Pflanzen ist groß, die der dem Straßenbau zum Opfer gefallenem Berge noch größer. Für uns und unsere Nachfahren sind diese Tiere, Pflanzen und Berge dahin, unwiederbringlich verloren. Der 3. Deutsche Naturschutztag will versuchen, an der Lösung dieser brennenden Fragen mitzuarbeiten. — In Ergänzung der auf dieser Tagung gehaltenen Vorträge sollen für die Teilnehmer auch Ausflüge in sächsische Naturschutzgebiete stattfinden. Bekanntlich ist der Landesverein Sächsischer Heimatschutz selbst Besitzer hervorragender Naturschutzgebiete, die er seinen Gästen vorführen will. So ist für morgen Freitag nachmittags ein Ausflug nach den Geisingerwiesen und dem Georgensfelder Hoch im Vorzug vorgesehen, zwei Gebiete, die in botanischer Hinsicht höchst sehenswert sind und die von Hofrat Professor A. Raumann in Vorträgen und wissenschaftlichen Abhandlungen wiederholt behandelt worden sind. Eine Kaffeestunde findet im Berghof Raupenneße statt. Am nächsten Sonntag findet ein Tagesausflug nach den beiden Besitzungen des Heimatschutzes, dem „Bienenhof“ und dem „Hammergut Dönsgrund“ statt mit Besuch des durch seine Flora berühmten „Sattelberges“ an der böhmischen Grenze. Der Rückweg über Gottleuba gibt Gelegenheit, den jetzigen Zustand des durch die Hochwasserkatastrophe so stark betroffenen Gottleubatales kennen zu lernen. Der Ausflug am Sonnabendnachmittag gilt den Schloßern und dem Park zu Reichwitz. Der Montag ist dem Besuch der Jahreschau vorbehalten.

Geising. Der Verein für Bewegungsspiele Geising bereite seiner Anhängerschaft eine recht freudige Pfingstüberrauschung. Für den ersten Feiertag waren zwei Gegner verpflichtet. Die erste Fußballmannschaft trat gegen Post- sportvereinsvereinigung Dresden an. Das war wieder einmal ein lebhafter Kampf. Es gelang den Geisingern, bis zur Pause 2 Tore durch Flehmig und Bunisch vorzulegen. Dann erhöhte Freisch das Resultat auf 3:0. Die Gäste kamen zu ihrem verdienten Ehrentor, sodas das Treffen 3:1 für Geising endete. — Im Anschluß fand ein Handballspiel statt. Die erste vom V.f.B. spielte gegen die Gesellschaftsmannschaft des mitteldeutschen Meisters, S.C. 04 Heidal. Auch hier behielten die Geisinger überraschend hoch mit 8:2 die Oberhand. Der Handballsport erfreut sich jetzt immer lebhaften Zuwachs. Auch der V.f.B. Geising sucht seine Elf noch zu vervollständigen. Es würde mit Freuden begrüßt, wenn der Handballsport, der doch ein großes Training für Leichtathleten und Wintersportler ist, mehr Anhänger gewinnen würde. Beim V.f.B. Geising ist jederzeit Gelegenheit geboten, mitzumachen.

— **Frostschäden.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag richtete ein starker Kälteeinbruch hier viele Schäden an. Alle wenig zarten Pflanzen sind erfroren. Besonders haben die Graberpflanzungen des Friedhofes gelitten. In den Stadforsten dürfte ein Teil der Heidelbeeren arg gelitten haben.

— **Pfingstverkehr.** Die kalte, rauhe und nasse Witterung brachte es mit sich, daß Sonnabend und Sonntag der Pfingstverkehr in ganz mäßiger Weise vor sich ging. Der 2. Feiertag mit seinem warmen und sonnigen Wetter brachte natürlich einen weit stärkeren Verkehr. Leider wird unser Ort immer mehr zum Durchgangsort für den Verkehr. Alles jagt hinaus zur Grenze, auf den Ramm, ins Böhmisches. Trotzdem dürften wohl am 2. Feiertag auch unsere Gaststätten wenigstens etwas für den 1. Feiertag entschädigt worden sein.

Lauenstein. Gestern abend fand im Saale des „Goldenen Löwen“ der erste Unterhaltungsabend des Verkehrsvereins Lauenstein statt. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig, besonders die Lauensteiner Gesellschaftswelt, die doch mit in erster Linie die Vorteile des Fremdenverkehrs genießt, fehlte fast ganz. Aber nichtsdestoweniger war der Abend vollkommen gelungen. Herr Bürgermeister Gläser begrüßte die Erschienenen namens des Verkehrsvereins und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich zu den weiteren Unterhaltungsabenden Fremde und Einheimische recht zahlreich einfinden möchten. Die Kapelle Brodthuhn erfüllte in vorzüglicher Weise ihre Aufgabe; alle Darbietungen waren formvollendet. An das Konzert schloß sich ein Tänzchen an. In Tanzpaaren zeigten Fr. Hengst und Frau Moder aus Heidenau mit ihrem Partner, Herrn Mensch, Zischackwitz, zwei Kunsttänze „Ramona“ und „Cafanova“ und zum Schluß einen Apachentanz. Es war ein wirklicher Kunstgenuss, und sie mußten sich zu einer Wiederholung des Ramonantanzes verstehen. Der Abend ist als sehr gut gelungen zu bezeichnen. Hoffentlich erfreuen sich die späteren Unterhaltungsabende eines besseren Besuches, denn wenn sich die Einwohnerschaft an einem solchen Abend nicht beteiligt, braucht sie nicht zu hoffen, daß der Zuzug der Fremden ein größerer wird.

Freital. Im Stadteil Niederpfefferwitz wurde während der späteren Nachmittagsstunden des ersten Pfingstfeiertages ein dreifacher Diebstahl ausgeführt. Ein Arbeiter und seine Frau hatten gegen 16 Uhr die Wohnung verlassen und wegen der Kälte das Küchenfenster nur mit Schnürsenkeln lose zugemacht, damit das Tier nötigenfalls

hindurch konnte. In der Küche verwahrten die Leute die Ersparnisse in Höhe von rund 1000 Mark Bargeld in einem Wandschränken auf. Als die Wohnungsinhaber spät abends heimkehrten, mußten sie die unangenehme Entdeckung machen, daß der Wandschrank des Bargeldes beraubt war. Der noch unbekannt Einsteigedieb muß mit allen örtlichen Verhältnissen und den Gepflogenheiten genau vertraut gewesen sein.

Dresden. Der Besitzer und Direktor des Hotels „Piccadilly“ in Dresden, Michael Kojeleff, mußte sich vor dem Amtsgericht wegen höchst unschönen Verhaltens gegenüber seinem weiblichen Hotelpersonal verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, da eine Gefährdung der Sittlichkeit zu befürchten stand. Die Handlungsweise des Angeklagten wurde als Beleidigung nach den §§ 185 und 186 StGB. aufgefaßt und dementsprechend geahndet. Kojeleff erhielt in 6 Einzelfällen je 300 Mark, in 5 Fällen je 200 Mark, mithin 2800 Mark Gesamtstrafe auferlegt. Falls die Geldstrafe nicht bezutreiben ist, hat an deren Stelle für je 25 Mark ein Tag Gefängnis als Ersatzstrafe zu treten. Wegen der üblen Dinge, die in der Verhandlung zu erörtern waren und worauf dann das Urteil ergangen war, mußte die Begründung desselben hinter verschlossenen Türen erfolgen. Zusammenfassend kann aber gesagt werden, daß sich Kojeleff dem weiblichen Personal gegenüber eines groben Mißbrauchs in seiner Eigenschaft als sogenannter Brotherr schuldig gemacht hat.

Zittau. Am 2. Pfingstfeiertag gegen 18,45 Uhr fuhr das dem Färbereibesitzer Karl Jahn aus Rumburg

gehörende Personenautomobil bei dem unbewachten Straßenübergang zwischen Leutersdorf und Eibau derart an die Lokomotive eines Personenzuges an, daß es zur Seite geschleudert und zertrümmert wurde. Bei dem Unfall wurde Fräulein Elli Zechner aus Rumburg getötet und folgende Personen verletzt: Färbereibesitzer Karl Jahn, Frau Zechner, Rosa Jahn und der Wagenführer Karl Jahn, sämtlich aus Rumburg. Die Verletzten sind mit dem Krankenauto nach der Klinik des Dr. Wante in Ebersbach gebracht worden. Die Lokomotive des Personenzuges wurde durch den Anprall ebenfalls beschädigt und mußte aus dem Verkehr gezogen werden. Der Unfall dürfte auf das Verschulden des Kraftwagenführers zurückzuführen sein, der weder die Automobilwarnungstafel noch die Lausignale des Zuges beachtet hat. Die Lokomotive, an der eine Exzenterstange stark verbogen wurde, ist betriebsunfähig. Der Vorzug 836 erlitt an der Unfallstelle 34 Minuten Verspätung, doch wurde der Betrieb nicht gestört.

Schönwald i. B. Die 74 Jahre alte bei ihrem Schwiegerohn in Schönwald wohnhafte Ausgebirgerin Anna Kostial war mit dem Reinigen des Stalles beschäftigt. Im Stall befand sich an der Kette eine Kuh mit ihrem zwei Tage alten Kalbe. Die Kostial schob behufs Reinigung des Stalles das Kalb beiseite, und darüber wurde die Kuh wild, riß sich von der Kette los, warf die alte Frau um, trat auf ihr herum und bearbeitete sie furchtbar mit den Hörnern. Auf die Hilferufe

eilten Nachbarn herbei und befreiten die alte Frau aus ihrer schrecklichen Lage. Sie liegt hoffnungslos darnieder.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Mai.

Altenberg. 1/210 Uhr Predigtgottesdienst. Muttertag, 8 Uhr Mitterabend. Lichtbildervortrag: „Aus dem Leben der Mutter“, Bilder von Rudolf Schäfer. Zinnwald-Georgenfeld. Der Gottesdienst fällt wegen Begräbnis aus.

Lauenstein. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Fürstenwalde. 1/211 Uhr Predigtgottesdienst.

Liebenau. Kirchenvision. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/211 Uhr Hausväter- und Hausmütterversammlung im Gasthaus Mühle. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden. 3 Uhr Kindergottesdienst. 1/28 Uhr Gemeindeabend im Gasthof Boigt. (Vortrag Oberkirchenrat Michael, Gefänge, Theateraufführung).

Schellerhau. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Müller-Ripsdorf.

Bärenburg. 1/24 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle. Pf. Müller-Schmiedeberg.

Ferkelmarkt Dippoldiswalde, am 18. Mai 1929. Von den 70 aufgetriebenen Ferkeln und 8 Läufern wurden 68 zum Preise von 30—45 und alle 8 Läufer zu 55 Mark verkauft. Außerdem waren 40 Gänse zum Verkauf gestellt, die gleichfalls zum Preise von 5—6 Mark abgesetzt werden konnten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Morgen Freitag, den 24. Mai 1929, nachm. 2 Uhr sollen an Amtsstelle Weine und Liköre, ca. 5000 Postkarten von Altenberg, 1 Herrenpelzmantel, 1 Standuhr, 1 Klubsessel, 1 schwarzes Piano, 1 Aredenz, 1 Perferetteppich

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Altenberg.

Versteigerung.

Sonnabend, den 25. Mai 1929, vormittags 1/210 Uhr sollen in Lauenstein an Amtsstelle 2 Herrenschmehuhren, sowie 2 Uhrketten meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Lauenstein.

Tanzinstitut B. Mäder und Frau

laden alle ihre jetzigen und ehemaligen Schüler, deren geehrte Eltern und Angehörige und geladene Gäste zu dem am Sonntag, den 26. Mai, im Hotel „Stadt Dresden“ in Geising stattfindenden

Tanz-Kränzchen

freundlichst ein.

Tanzaufführungen sind vorgesehen. Anfang 5 1/2 Uhr.



EWARA

Erzgebirgische Wasch- und Plättanstalt mit Rasenbleiche

Rudolf Reichel

Dippoldiswalde

Fernsprecher Nr. 410

hält sich Hotels, Pensionen und Privathaushaltungen bestens empfohlen.

Rasenbleiche (ca. 3000 qm Rasenfläche) / Lufttrocknung Abholung und Zubringung durch Auto-Lieferwagen

Wollmusselin,

das schönste Sommerkleid, in wundervollen neuen Mustern.

Gotthard Petzold, Bärenstein.

Zum Muttertag

große Auswahl in Schnittblumen / Blumenstöckchen und anderen schönen Mutter-Geschenken.

R. Hänisch, Markthalle Geising.

Matjes-Heringe

Feinste dickrüdige Süd 25 Pf., empfiehlt Clemens Hofmann, Geising.

Anbei eine Beilage.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern abend 11 Uhr mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder und Schwiegervater,

Herr Anton Zahm,

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Altenberg, den 23. 5. 1929. Anna Zahm nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen ehrenden Beweise der Teilnahme in Worten, Schrift, Blumen und Gesang bei dem schmerzlichen Verlust unseres allzufrüh heimgegangenen Gatten und Vaters

Ernst Näke,

Weinhändler,

vermögen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Glashütte, am 22. Mai 1929. Emma Näke nebst allen Hinterbliebenen.

Bei dieser Gelegenheit danke ich zugleich allen Bekannten und Freunden für das uns bei Lebzeiten des nunmehr Dahingeschiedenen erwiesene Wohlwollen und bitte, mich auch weiterhin in dem Bestreben zu unterstützen, das Geschäft in seinem Sinne weiterzuführen.

Hochachtungsvoll Emma verw. Näke.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute vormittag 1/49 Uhr meine gute Gattin, unsere treusorgende Mutter,

Frau Auguste Götze

geb. Eberth,

sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

Bärenstein, den 23. 5. 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stiefmütterchen, Nelken, Gänseröschen, Vergißmeinnicht, Gemüse- und Sommer-Blumen-Pflanzen, Dahlien, Beeren-Sträucher, Erdbeer-Pflanzen, Samen, Rosen, Gladiolen, sowie blühende Topf- und Balkon-Pflanzen empfiehlt

R. Uhle,

Lauenstein. — Telephon 379.

2 transportable

Kachelöfen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes in Geising.

Rechnungs-Übersicht nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung der **Sparkasse Altenberg**

auf das Jahr 1928.

Forderungen				Verpflichtungen	
Kasse.				Einlegerguthaben.	
Bestand am 1. Januar 1928	24 298,45			Bestand am 1. Januar 1928	124 110,60
Einnahme	190 970,27			Einlagen in 1542 Posten	172 915,77
	215 268,72			Zinsengutschrift einschließlich 76,46 RM. bar gezahlte Stückzinsen	11 169,44
Ausgabe	196 287,93	18 980,79			308 195,81
Wertpapiere.				Rückzahlungen in 336 Posten einschließlich 76,46 RM. bar gezahlte Stückzinsen	58 245,76
Bestand am 1. Januar 1928 (Nennwert 42 200 RM.)	41 378,—			Allgemeiner Rücklagefond.	
Ankauf	47 737,50			Bestand am 1. Januar 1928	585,76
	89 115,50			Zuweisung vom Reingewinn 1927	873,29
Kursverlust (Nennwert 93 200 „)	337,50	88 778,—		Gewinn- und Verlustrechnung.	
Hypotheken.				Gewinn im Jahre 1928 (wird dem Allgemeinen Rücklagefond zugeführt)	1 261,35
Bestand am 1. Januar 1928	56 900,—				
Ausleihungen	32 875,—				
	89 775,—				
Rückzahlungen	1 575,—	88 200,—			
Pfanddarlehen.					
Bestand am 1. Januar 1928	2 050,—				
Ausleihungen	500,—	2 550,—			
Gemeindedarlehen.					
Bestand am 1. Januar 1928	—				
Ausleihungen	28 000,—				
Rückzahlungen	1 000,—	27 000,—			
Bankeinlagen.					
Bestand am 1. Januar 1928	—				
Ausleihungen	25 000,—	25 000,—			
Stammeinlage bei der Öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen	—	213,66			
Kursverlust an den noch vorhandenen Wertpapieren	—				
Bestand am 1. Januar 1928	110,—				
Kursverlust im Jahre 1928	337,50	447,50			
Außenstände.					
Noch nicht fällige Wertpapierzinsen	—	1 248,—			
Rückständige Zinsen	—	252,50			
		252 670,45			
					252 670,45

Soll.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Haben.

Zinsengutschrift an die Einleger	11 169,44	Zinsen	14 493,32
Stückzinsen bei Wertpapierankauf	467,60	Bareinnahme	13 612,36
Verwaltungsaufwand und sonstige Auslagen	3 462,07	Reste	1 500,50
Gewinn	1 261,35		15 112,86
		Reste 1927	619,54
			14 493,32
	16 360,46	Sonstige Einnahme	1 867,14
			16 360,46

Die Sicherheitsrücklage beträgt nach Zuweisung des Reingewinnes 1928 1,08 % des Einlegerguthabens.

Altenberg, den 26. April 1929.

Die Sparkassenverwaltung.

Bürgermeister Just,
Sparkassendirektor.

Seertloß,
Sparkassenkassierer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Dienstzeit der Stadtverwaltung einschließlich des Standesamtes und sämtlicher Rassen ist von heute an bis 30. September 1929 wie folgt festgelegt worden:

Montag vormittags 1/28 bis 1 Uhr, nachmittags 2 bis 7 Uhr,
Dienstag bis Freitag vormittags 1/28 bis 1, nachmittags 2 bis 1/25 Uhr,
Sonnabend vormittags 1/28 bis 12 Uhr.

Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Amtsstellen geöffnet:

Montag bis Freitag vormittags 8 bis 1, nachmittags 2—3 Uhr,
Sonnabend vormittags 8 bis 12 Uhr.

Die Sprechzeit des unterzeichneten Bürgermeisters bleibt unverändert.

Geising, den 21. Mai 1929.

Der Stadtrat
Schulze, Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Amtsger.-Bezirke Altenberg und Lauenstein in Geising.

Sonnabend, den 1. Juni 1929, nachmittags 1/23 Uhr in der Geschäftsstelle in Geising, Albertstraße 139 J,

Vorstands-Sigung.

Die Tagesordnung ist den Herren Vorstandsmitgliedern bereits zugegangen.

Geising, am 21. Mai 1929.

Der Rassenvorstand
Bürgermeister Just, Altenberg,
Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Amtsger.-Bezirke Altenberg und Lauenstein in Geising.

Sonnabend, den 1. Juni 1929, nachmittags 5 Uhr im Bahnhofshotel Geising

Auschuß-Sigung.

Den Herren Auschußmitgliedern ist die Tagesordnung bereits zugegangen.

Geising, den 21. Mai 1929.

Der Rassenvorstand
Bürgermeister Just, Altenberg,
Vorsitzender.

Brennholzversteigerung

Stadtfors Geising

Sonnabend, den 25. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr, in Ahmanns Gasthof in Geising: 23 rm Brennweite, 26 rm Brennknüppel, 32 rm Brennäste und 58 rm Brennreisig. Aufbereitet in den Abteilungen 1, 9, 11 und 15.

Geising, den 16. Mai 1929.

Der Stadtrat
Schulze, Bürgermeister.

Die hiesige Bezirkshebamme, Frau Haubold, ist vom 26. Mai bis einschließlich 9. Juni ds. Js. zum Zwecke der Teilnahme an einem Wiederholungsturzus beurlaubt. Die Vertretung übernimmt während dieser Zeit Frau Hebamme Seifert, Zinnwald, Haus Nr. 54, links vom tschech.-slow. Zollamt. Frau Seifert ist auch telephonisch durch Vermittlung des deutschen Zollamtes — Telephon Amt Lauenstein 585 — zu erreichen.

Altenberg, am 22. Mai 1929.

Der Hebammenbezirk Altenberg und
Hirschsprung
Bürgermeister Just, Vorsitzender.

Das Hochwasserunglück von 1927.

Auf dem Verbandstag des Verkehrsverbandes für die Sächsischen Schweiz und das Ostergebirge in Pirna, über den wir bereits berichtet haben, sprach Herr Regierungsbaumeister Schübel, Bergsiebenthal, über: „Der Wiederaufbau im Hochwassergebiet und die Talperren.“ Der Redner leitete seinen Vortrag ein mit Schillers Worten aus der Glose, die die furchtbare Nacht der Elemente schildert. Dann kommt er auf die unheimliche Nacht vom 8.—9. Juli 1927 zu sprechen, auf die Nacht, die 146 blühende Menschenleben vernichtete. Redner zeigt eine vortreffliche Karte vom Unwettergebiet. 7 Stunden hatte das graufige Wetter gewütet: von nachmittags 5 Uhr bis um Mitternacht. Auf 23 qkm waren 200 und mehr mm Niederschläge gefallen. Auf dem sogenannten „Säferfeld“ bei Fürstenwalde waren sogar 250 mm gefallen. Auf diesem „Säferfeld“ waren die Wollfrüchte niedergegangen. Die eine Hälfte der Wassermassen flutete nach dem Müglitztal, die andere nach dem Gottleubatal. Der zweite Niederschlag übertraf alles in Deutschland bisher dagewesene um das 4fache, wenn man an die Größe des Gebietes und an die Wassermassen denkt. In 25 Minuten gingen die Wassermassen zu Tal. 3 1/2 Millionen cbm Wasser sind damals niedergefallen. Die Ursache des Unglücks lag darin, daß von allen Seiten sich die Gewitter, jedes mit eigenem Wind, zusammenballten. Der Boden des „Säferfeldes“ zeigt keine Aufnahmefähigkeit für Feuchtigkeit; alles, was dort fiel, mußte sächerförmig abfließen. Dem Wasser stellten sich bald Hindernisse entgegen. Welche Gewalt die Fluten hatten, geht daraus hervor, daß schon auf dem „Säferfelde“ Gräben in Mannestiefe gerissen wurden.

Die erste Hilfe brachten damals die Ortschaften selbst. Manches Lied vom braven Mann kann heute davon gesungen werden. Dann griffen die Behörden ein, die Straßenpolizei, die Reichswehr, am 10. Juli kamen die Magdeburger Pioniere. Die Feuerwehr und ungezählte Organisationen aller Art, ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung — alle halfen. Dazu liefen sofort reiche Spenden ein. Der Ministerpräsident und seine Staatsminister begaben sich sofort ins Unglücksgebiet. Vier Notbauämter wurden errichtet und zwar in Pirna, Glashütte, Bergsiebenthal und Lauenstein. Zuerst wurden alle Gefahrenherde beseitigt. Man baute Notdämme für die anstehende Ernte. Man brachte Gas- und Wasserleitungen in Ordnung; auch die elektrische Stromlieferung wurde wieder in Gang gesetzt. Der Rat der Stadt Dresden schickte seine technische Beamtenschaft zu Hilfe. Besonders schwierig war die Obdachlosenunterbringung, ferner die Nahrungsmittelversorgung und die gesundheitliche Wohlfahrt. Eine Geschäftsstelle zur Hilfeleistung wurde eingerichtet. In 12 Tagen wurden 132 Notbrücken gebaut, 25 km Straßenstrecke fahrbar gemacht. 10000 Leute waren eingestellt für Notstandsarbeiten. Ende September fuhr die Eisenbahn wieder im Gottleubatal, am 1. Dezember fuhr sie im Müglitztal.

Zum Wiederaufbau galt als Grundlage die Flußregulierung. Zum 1927er Hochwasser führte die Müglitz genau soviel Wasser wie die Elbe bei gutem Wasserstand. Man denke sich dabei das enge Tal der Müglitz! Auch Hochwasser wie das von 1897 müssen in Betracht gezogen werden. Die Brücken müssen ohne Pfeiler gebaut und Talperren angelegt werden. Aufbringung der Mittel ist die notwendigste Frage.

Man spricht bei Schutzmitteln gegen Hochwasser viel von Wald- und Bodenschutz. In unserem Falle müßten 70 qkm aufgeforstet und dabei ganze Orte umgesiedelt werden. Die Aufzucht würde 11 Millionen Mark kosten. Diese Kosten werden kaum Deckung finden. Trotzdem soll aber aufgeforstet werden, wo nur irgend die Möglichkeit besteht. Die beiden Talperren werden zu bauen 26 Millionen Mark kosten. Die Sicherung für die Kosten fehlt noch, und der neue Landtag wird sich sofort mit der Sache beschäftigen müssen. Die beiden Talperren sollen bei Bärenstein und Gottleuba errichtet werden. Die Bärensteiner Talperre würde ein Gebiet von 100 qkm entwässern und

22 Millionen cbm Wasser fassen; die Gottleubaer Talperre würde ein Gebiet von 35 qkm entwässern und 9 Millionen cbm Wasser fassen. Außerdem wäre bei beiden Talperren noch riesenhafter Aufspeicherungsraum für evtl. Hochwasser vorhanden. Daß durch die Talperren kostbare landschaftliche Reize entständen, steht außer Zweifel — und ein Fremdenverkehr ohnegleichen wäre die Folge. — Der Vortrag wurde von außerordentlich deutlichen Lichtbildern unterstützt.

Insichau.

300 Millionen Reichsanleihe zeichnungsöffnen. Der Aufruf zur Beteiligung an der neuen Reichsanleihe, der Donnerstag auch der Reichsrat zugestimmt hat, ist am Mittwoch, den 22. Mai, erfolgt. Zunächst werden 300 Millionen Mark in der Zeit vom 24. bis 31. Mai zur Zeichnung aufgelegt. Die Anleihe ist mit 7 Prozent verzinslich und wird zu 99 Prozent aufgelegt. Sollte eine Überzeichnung stattfinden, so werden die Stücke bis zum Gesamtbetrag von 500 000 Mark voll zugeteilt. Die Anleihe ist gestuft zu 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Mark und mit halbjährigen Zinscheinen per 1. Januar und 1. Juli versehen. Der erste Zinsabschnitt ist fällig am 1. Januar 1930. Die Einzahlung hat zu erfolgen mit 40 Prozent bis zum 8. Juni, mit 30 Prozent bis zum 5. Juli und mit den restlichen 30 Prozent bis zum 5. August. Die Anleihe ist unförderbar fünf Jahre lang und voll in den nächsten zehn Jahren mit je 10 Prozent zurückzahlbar. Die Provision für die Kommissionstätigkeit der Banken beträgt 1 1/4 %.

Das Recht der Minderheiten. Neben anderen Staaten hat auch die deutsche Regierung eine Denkschrift verfaßt und an den Völkerbund in Genf überandt, in der das oft umstrittene Recht der Minderheiten innerhalb fremder Staatsgebiete einer Untersuchung unterzogen wird. Die Denkschrift führt den Titel: „Bemerkungen der deutschen Regierung zur Frage der Garantie des Völkerbundes für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten“ und legt eingehend die Auffassung der deutschen Regierung über die Pflichten dar, die sich für den Völkerbund aus der Garantie für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten ergeben. Es sei einmal erforderlich, sorgfältig die Möglichkeit durchzuprüfen, die für eine Besserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen der Minderheiten gegeben sind. Dabei müsse insbesondere in Aussicht genommen werden, die bisher bei der Vorprüfung solcher Petitionen geübte Ausschaltung gewisser Nationen durch ihre Heranziehung zu erlegen. Es müsse ferner geprüft werden, in welcher Weise der Völkerbund seiner Garantieverpflichtung außerhalb des Gebietes der Petitionen zu genügen hat. Endlich sei es wichtig, eine ausdrückliche Klärung der grundsätzlichen Frage herbeizuführen, wie der Sinn und die Tragweite der Garantieverpflichtung des Völkerbundes zu verstehen sind. Diese Grundzüge werden in der Denkschrift der Reichsregierung eingehend begründet und erklärt.

Ratstagung in Madrid. Das Programm der Juni-tagung des Völkerbundesrates ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Ratstagung — die 55. ihrer Art



Die erste Papstbriefmarke.

Man muß auch der Papst als Objekt für die Briefmarke herhalten. Unser Bild zeigt eine der neuen spani-

schen Marken, die das Bildnis des Papstes Pius XI. und des Königs Alfons von Spanien tragen. Es ist das erstmalig der Fall, daß ein Papstbildnis auf einer Briefmarke erscheint.

Das Elefantengrab.

Roman von G. Hall.

Vertrieb: Carl Dunder Vertrieb, Berlin W. 62.

8 Fortsetzung.

Ich sprang also über das Bett weg auf den Fußboden. Mein rechtes Bein protestierte entrüstet gegen diese Zumutung. Ich befühlte es aber durch freundliches Streicheln. Der Professor hatte die Hände in die Seiten gestemmt und starrte mich an, als wäre ich ein Brontolaurus oder sonst irgendein vorisintflutliches Riesenvieh.

„So ist er schon die ganze Zeit“, jammerte die Braune. Ich verbeugte mich höflich vor dem Professor. „Gert Hall, Docteur. Ich habe wohl vorhin ein kleines Unglück gehabt. Darf ich wissen, was ich diesem freundlichen Hospital schuldig bin? Ich muß nämlich eilig fort! Nach Algier!“

Der Professor starrt mich noch immer verblüfft an. Das dauerte mir denn doch zu lange. In einer Ecke sah ich meine Sachen hängen. Wäsche, Rennkleidung, Lederhelm. Ich ging darauf zu, nahm meine Brieftasche heraus. Sie enthielt mein ganzes augenblicklich verfügbares Geld. Etwa fünftausend Francs. Und meine Papiere. Ich nahm einen Hundertfrancschein heraus und legte ihn auf den Nachttisch.

„Merci mille fois“, jagte ich freundlich.

„Ich hoffe, es genügt.“

Und ich wollte meine Wäsche vom Kleiderständer nehmen. Aber Hemd, Rod und Hose waren voll Blut, und wo kein Blut war, da klafften riesige Löcher, so riesige, daß man sie aufstands- halber schon garnicht mehr mit dem Ausdruck „Loch“ bezeichnen konnte. Es waren Hohlräume mit etwas Kleidung darum herum. Fekken. Außerdem hatte mich der Professor sanft beim Arm ergriffen und sprach milde beschwichtigend auf mich ein.

„Sie müssen sich mindestens drei Tage völlig ruhig verhalten — ich sehe sonst für nichts! In zwei Wochen sind Sie wieder ganz in Ordnung — bei Ihrer Konstitution können Sie sogar vielleicht schon in acht Tagen reisen — aber jetzt seien Sie vernünftig und gehen Sie zu Bett! So eilig wird es doch nicht sein, daß —“

„Doch!“ schrie ich jetzt aufgebracht. „So eilig ist es. Also — au revoir, Mesdames et Monsieur!“

Und ich wollte zur Tür hinaus. Aber der kleine Professor

schnelle sich hin, zog, ehe ich es verhindern konnte, den Schlüssel ab und steckte ihn in die Tasche.

„Unmöglich, Monsieur!“ schrie er erregt. „Das darf ich nicht zugeben! Es wäre einfach unverantwortlich —“

Einen Augenblick tauchte der geradezu irrsinnige Gedanke in mir auf, Sir Herbert habe diese Leute mit meiner Bewachung betraut — sie bestochen — Unsinn natürlich. Die guten Leute waren um meine Gesundheit besorgt, wußten nicht, wie eilig ich es hatte —

Was tun?

Den Professor niederzulegen, ihm den Schlüssel aus der Tasche nehmen, aufschließen und die Treppe herunterrennen?

Einen Augenblick dachte ich ernstlich daran, und der Professor wie auch die beiden Schwestern schienen mir meinen Gedanken anzusehen. Die Mädchen schrien auf, der Professor wurde in mir blaß und drückte heftig auf einen Knopf, über dem in Emaillechrift „Infirmier“ stand. Krankenwärter. Wenn ich jetzt meinen Plan ausführte, lief ich dem Kerl jedenfalls auf dem Gange in die Arme und mußte mich erst durchboxen. Ich hatte das kaum gedacht, als auch schon klopfte. Der Professor schloß auf. Ein riesiger, breitschulteriger, gutmütig aussehender Kerl trat ein, die Wäsche mit der Aufschrift „Infirmier“ in der Hand. Er machte einen Krochfuß.

„Docteur, es sind sechs Herren unten“, sagte er. „Mit einer Silbervase oder so was. Sie wollen Monsieur Hall sprechen. Sie sagen, er hätte das Grand-Prix-Rennen gewonnen und sie müßten ihm den Preis bringen.“

Das war zwiefel für mich Krankenbesuch — der Rennaus- schuß kommt höchstpersönlich — besondere Ehrung für das Opfer des Sports — womöglich lange, feierliche Reden — raus! Nur raus! Eins, zwei, drei hatte ich den verdunkelten Krankenwärters beiseite geschoben — der Professor taumelte in eine Zimmerede, und ich stand auf dem Gang.

Wahrhaftig! Der Duc der Chavigny und fünf Herren vom Rennauschluß kamen in tadelloser Haltung in Cut und hohem Hut die breite Hospitaltreppe herauf. Mit einem Sprung sah ich auf dem Treppengeländer und rutschte pfeilschnell an den verblüfften Herren vorbei, die sich einen Augenblick fassungslos umfakten, dann aber ruhig weiter hinaufstiegen. Sie hatten mich in der Eile nicht erkannt. Unten vor dem Portal stand die große Renault-Limousine des Herzogs. Bequemere konnte ich es nicht haben. Nicht einmal ein Chauffeur war zu sehen. Nur ein schlechtgekleideter junger Mensch stand da lässig an den

Wagen gelehnt, pfeiferauchend und sichtlich mit der Bewachung betraut. Ich sah einen Augenblick an mir herunter — blau-weiß gestreifte Anstaltskleidung — hm — vertrauenerweckend sah ich gerade nicht aus — es war eigentlich fast so ein bißchen strahlungslos. — Aber das half nun nichts. Mit der selbstverständlichen Miene von der Welt klappte ich die Tür zum Chauffeur auf und kletterte hinein. Der junge Mensch nahm die Pfeife aus dem Munde, den er dann vor Staunen zuzumachen vergaß. Er verfügte über ein paar wasserblaue Augen und ich konnte mich mit dem besten Willen nicht erinnern, je in meinem Leben einen so ausgesprochenen dämlichen Ausdruck gesehen zu haben.

Er interessierte mich aber weit weniger, als die Entdeckung, daß neben mir ein prachtvoller weißer Automantel lag. Er war für den Duc de Chavigny, der über ein Meter neunzig groß war, zugeschnitten und mußte mich von oben bis unten einhüllen. Freilich — im Augenblick hatte ich keine Zeit, ihn anzusehen — dem jungen Menschen begann es langsam zu dämmern, daß ich trotz der Selbstverständlichkeit meines Benehmens ebenso viel oder wenig Recht auf den Wagen hatte wie er selbst und außerdem erschien jetzt eine Gruppe von Herren an der Tür des Hospitals. Ich erkannte außer meinen testamen Besuchern den braven Professor, den Krankenwärter und meine beiden Grazien, die Blonde und die Braune.

„Entschuldigen Sie mich, Monsieur le Duc“, rief ich Chavigny zu.

„Sie finden Ihr Auto in einer Stunde am Zollschuppen 1 — unten am Hafen! Näheres brieflich! Au revoir Messieurs.“

Ich gab Gas. Surrend fuhr der prachtvolle Wagen die Straße entlang. Ein rascher Blick nach rückwärts ließ zeugte mich, daß die ganze Gruppe lebhaft gestikulierend am Eingang des gastfreundlichen Hospitals stehen geblieben war. Ich bog um eine Ecke. Um die nächste. Hielt. Zog den Automantel an. Fuhr weiter. Die Uhr des Wagens zeigte zehn Minuten vor eins. Seit fünfzig Minuten war die „Limogab“ unterwegs.

Ich hatte bei meiner Ankunft in Marseille den Flughafen gesehen — außerhalb der Stadt, obwohl nur wenige hundert Meter von den letzten Häusern entfernt. Wenn ich nur die Möglichkeit hatte, einen Appart zu bekommen.



Panorama von Gizeh bei Kairo

Das neue Erwachen des Orients

Vor dem Weltkriege war der üblichste Ausdruck für Türkei „der kranke Mann“, heute ist davon namentlich in Konstantinopel wenig mehr zu spüren. Obwohl diese Hauptstadt entsprechend ihrer bedeutungsvollen Lage an der Grenze zweier Weltteile ein Treffpunkt fast aller Völker des asiatischen und afrikanischen Orients, wie des gesamten Abendlandes war, zeigte sich doch der Einfluß des Islam so stark, daß er auch noch so kühnliche neuzeitliche Bestrebungen unterdrückte und das Lebensbild Konstantinopels bis auf wenige Stadteile Galatas und Pera's rein orientalisches Gepräge behielt. Dies war denn auch neben der wundervollen Lage — es gibt wenige Städte der Welt, die ein so malerisches und dabei charakteristisches Gesamtbild darbieten — der Hauptanziehungspunkt für die ungezählten Tausende von Fremden aus allen Weltteilen. Dazu

Nicht rüttelte er an den Dogmen selbst, wohl aber beseitigte er manche sentimentale, unwirtschaftliche und volkschädigende Beigabe, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet hatte. Die Dervischorden hob er auf, deren großer Besitz dem Volke wiedergegeben wurde, auch die orientalische Kleidungsweise wurde abgelegt, einen „Fez“ zu tragen ist bei Strafe untersagt. Auch die Frauen legten zum größten Teil europäische Kleidung an, der Schleier fiel. An Stelle der Vielweiberei trat die Einehe, die sich schon länger aus wirtschaftlichen Gründen durchgesetzt hatte, die Gleichberechtigung der Frau kam, die heute, wie überall, als Beamtin, Angestellte, Arbeiterin tätig ist. Wohlerwogene Reformen, für viele eingefleischte Türken kaum ausdenkbar, aber als zweckmäßig heute durchweg anerkannt. Wie weit bei Einzelnen die innere Annäherung an die abendländische Denkweise bereits erfolgt ist, läßt sich nicht sagen. Schulen und wissenschaftliches Leben nehmen einen ungehemmten Aufstieg. Sie wie die wirtschaftlichen Formen sind völlig abendländisch geworden; man kennt jetzt auch die Freitagruhe, für die man nun, um sich auch hierin dem Abendlande anzugliedern, die Sonntagsruhe einführen will. Landwirtschaft wie Gewerbe kennen nicht mehr die früheren religiösen Vorurteile. Künstler und Wissen-



Das malerische Straßenleben in Konstantinopel vor dem Weltkriege

das hochinteressante, durchaus orientalische Straßen- und Bazarleben, die bunten Trachten der gesamten orientalischen Welt, die hinreißend schönen Ausblicke auf die Stadt und das Meer, dies und vieles andere entzückte mit Recht die Besucher Konstantinopels vor dem Kriege, das damals etwa eine Million Einwohner hatte.

Der Krieg und seine bitteren Folgen riefen viele Veränderungen hervor. Der starke, bewundernswürdige Wille eines Mustapha Kemal Pascha hat erkannt, daß es für das Türkenvolk im ganzen besser ist, das zwar für Fremde romantisch anzusehende orientalische Leben aufzugeben und dafür klaren Augen und nüchtern berechnenden Sinnes mit den anderen führenden Staaten in Wettbewerb zu treten. Dazu aber war es schonungslos in den Konservatismus des Islam zu greifen, ihm furchtlos zu Leibe zu gehen



Mustafa Kemal Pascha, der Präsident und Reformator der Türkei.

schaffler studieren jahrelang in den Großstädten Europas; Malerei und Bildhauerei sind nicht mehr durch religiöse Verbote gehemmt und finden in ihrem frischen Leben (man veranstaltet erfolgreiche Ausstellungen in den einzelnen Städten) verständige Anerkennung. Das Verkehrsleben, gesundheitsfördernde Einrichtungen — alles hat abendländische Form und geht in manchem schneller vorwärts als selbst in Berlin und Paris.

Im Straßenleben zeigen sich eine schneidige moderne Verkehrspolizei, eine blitzblanke Feuerwehr, eine elegante Straßenbahn, man sieht sportlich trainierte Jugend beiderlei Geschlechts, weiter Miets- und Geschäftshäuser und was sonst zum neuzeitlichen Großstadtbetrieb gehört. Viele unvergängliche Schönheiten wird trotzdem der Fremde weiter vorfinden, nur eines nicht, die „Hauptstadt“, die hat der Diktator aus ernsten politischen und militärischen Gründen vom Goldenen Horn weg tief ins Innere Kleasiens, nach Angora (Ton auf der ersten Silbe!) verlegt. Das hätte sich die Hauptstadt der nach ihr benannten Ragen nicht träumen lassen. Aus dem verfallenen kleinen Nest wird nun in neuen Straßenzügen und Bauten, um die sich in erster Linie der deutsche Stadtbaurat Schmidt und sein Stab von Technikern und Ingenieuren verdient gemacht, die europäisierte neue Hauptstadt der Türkei ausgerichtet. Die ihr zugeordnete Funktion — das war dem mit eisernem Willen begabten, geborenen Führer und Erneuerer klar — konnte sie nur nach gründlicher Auffrischung, Modernisierung und Erweiterung erfüllen. Deshalb ging



König Fuad von Ägypten besucht eine Provinzstadt.

er mit gehobener Energie ans Werk. Es wird seither in Angora unermüdet gebaut; zunächst mußten der Präsident der Republik, die Ministerien und die 28 Abgeordneten untergebracht werden. Die Kerze und das Petroleum machen immer mehr dem elektrischen Licht Platz; in den Vororten gibt es schon Ansätze zu förmlichen Villenkolonien, sanitäre Einrichtungen werden geschaffen, ausländische Architekten, Bauunternehmer u. a. sind in vollster Tätigkeit. Das Auswärtige Amt und die russische Botschaft sind z. B. prächtige moderne Bauten. Nur die uralte Zitadelle, die Burg auf der Anhöhe mit ihrer mittelalterlichen dreifachen Ringmauer, soll als Wahrzeichen der Stadt unverändert bleiben.

Auch Ägypten weist eine starke neuzeitliche Entwicklung auf. Vor den Toren Kairo's noch Sand, Palmen, Kamele und Dromedare, unweit die klassischen Ueberreste einer glanzvollen Vergangenheit, drinnen ein vollkommen modern angelegter Hauptbahnhof, neben Bahngassen ältester Tradition Straßenzüge neuesten Stils. Das Land, ein Tributärstaat der hohen Pforte bis 1914, von da bis zum 15. März 1922, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung von England ein britischer Schutzstaat, verlangt seit November 1919 volle Autonomie. Der Sultan wurde am 15. März 1922 als Fuad König von Ägypten, das Parlament zwei Jahre später eröffnet. Ägypten kämpft um seine völlige Selbständigkeit. England, das für Ägypten ungeheures geleistet hat, kann und will seine Macht nicht fahren lassen, da es u. a. den Suezkanal als Pforte nach Indien zu händen behalten will. So liegen die Dinge heute. Die Neuzeit stützt das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“.



ANGORA, die neue Hauptstadt der Türkei

Am Pfingstsonntag abend ist mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater

Reichsbahn-Obersekretär

Alfred Schneider,

nach längerem Leiden im 50. Lebensjahre verschieden.

Tiefbetrübt zeigen dies nur hierdurch im Namen aller
Hinterbliebenen an

Altenburg, 19. Mai 1929
Friedrich-Ebert-Straße 7

Bertha Schneider geb. Punger
Käthe Schneider
Johanna Schneider
Gottfried Schneider
Rosemarie Schneider.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag statt.

Nach langem Leiden verschied am Dienstag vormittag 10 Uhr
mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager
und Onkel,

Emil Otto Gempler,

im Alter von 48 Jahren 3 Monaten 21 Tagen.

In tiefem Schmerz

Altenberg. Ida verw. Gempler geb. Walther
und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Stadtkeller Geising.



Nächsten Sonntag, den 26. Mai, nachm. 3 Uhr
großes Preis-Skat-Tournier,
wozu alle Statbrüder von nah und fern einladet
Emil Leonhardt.

1 mal bestellen
Sie direkt bei uns und Sie sind
begeisterter Härtner Kunde
In letzten 3 Monaten über 100.000 Nachbestellungen

Nr.	Dessins	M.	Nr.	Dessins	M.
13	Wischtücher, rot oder blau kariert, Gr. 45/45 cm	p. Stck. -16	25	Kissenplatten, vorgezeichn., in Rips, nur in braun mit dazugehörig. Stickschleife	p. Stck. -3,95
12	Küchenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	" " -20	27	Damenhemden, Trägerf., mit Bogen Eins. u. dekor. schön. dez. Fältch., gute Qual.	" " -35
41	Vorgezeichn. Kissenplatten, in Riehellen aus Haustuch od. Linon, Gr. ca. 40/50 cm	" " -25	35	Paradekopfkissen, aus schneew. gehl. starkf. Linon, beste Strapazierqual., mit ca. 8 cm breit. Einsatz aus guter Stickerei, Größe 50/50	" " 1,50
11	Frottehandtücher, weiß mit farb. Streifen, wasch- und kochecht, ca. 40/80 cm	" " -29	642	Wascinsamte, echtf., f. Damen u. Kinderkleidung in viel. Farbton., ca. 70 cm br.	p. m 1,64
23	Ungebl. Baumwolltuch (Roheret.), ca. 70 cm breit	p. m -33	26	Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 120/160 cm	p. Stck. 2,50
17	Hemden- u. Blusenzeug, gute Strapazierware, farb. gestr., pr. Qual., ca. 70 cm br.	" " -38	34	Herrennachthemden, mit Ausschn. aus pr. strapazierfähig. Renforce, geschweckt, mit farb. waschecht. Bordüren besetzt	" " 3,95
21	Hemdtuch, gute Qualität, ca. 80 cm breit	" " -42	142	Tischgedeck, teilig, gebleicht, mercerisiert in lila, gold u. blau, 120/160 cm	" " 3,95
42	Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast unverwüstlich	" " -46	39	Trikotkleid, Rock u. Pull., m. Gürtel u. 2 Taschen, gut strapazier., auch best. f. Sport u. Reise geeg., l. versch. Farb., blau grün, roseh.	" " 4,95
38	Baumwoll-Mousseline, in sehr schönen, dezent. Must., zwei- u. mehrfarb., 68 cm breit	" " -48	712	Reisedecken, als Schlafd., gut geeignet, Baumw. mit Kunstf. verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz f. reise Wollw. verw. werd., Grund kamelhaar., aparte Neuheit, ganz bes. zu empfehl.	" " 6,-
43	Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche u. sonst. Stücke geeg., pr. Qual.	" " -52			
15	Schürzenstoff (auch für Kleider geeg.), schön gedruckte Muster, waschecht	" " -65			
24	Kissenplatten, vorgezeichn., aus Riehellen, aus Haust. od. Halbleinen mit Stickg.	p. Stck. -65			
22	Stangenleinen (Dimitt), Streifenat., ca. 50 cm breit	p. m -69			

Fordern Sie unsern Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme,
— Versandpesen zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Härtner & Co.
Mechanische Weberet
Hol in Bayern H. 706

Wenn die Ware nicht entspricht,
zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30.— ab portofrei.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen
unseren herzlichsten Dank.

Arthur Zeibig
und Frau Martha Zeibig geb. Hinkel.

GEISING, Pfingsten 1929.

Wir haben uns verheiratet

Fritz Paulischek und Frau
Edith geb. Klatt

Schwedt a. O.,

21. Mai 1929

Berlin

Der Turnverein (D. T.) Altenberg

veranstaltet Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im Hotel Ratskeller in Verbindung mit seinem Anturnen einen

öffentl. Werbeabend

An Hand des

Sachsenfilmes

werden den Besuchern die Sachturner in Köln vor Augen geführt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.



Vereinigte Lichtspiele

Voranzeige.

Altenberg
„Ratskeller“

Sonnabend, 25. 5.
Einlaß 8, Anfang 7/29 Uhr

Geising
Schützenhaus

Sonnabend, 25. 5.
Einlaß 7/2, Anfang 8 Uhr

Lauenstein
Golden. Löwe

Sonntag, 26. 5.
Einlaß 8, Anfang 7/29 Uhr

Das k.k. Ballettmädel

Näheres in der Sonnabend-Nr.

S. R. C. Altenberg-Hirschsprung.



Freitag, 24. 5., 1/29 Uhr
Café Lowke

Jahreshauptversammlung
Tagesordnung: Jahres- u.
Kassenbericht, Wahlen.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf
die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.
Das Erscheinen aller Mitglieder erwartet
der Vorstand.

Kleinkaliber-Schützenverein.

Ab Sonntag, den 26. Mai, jeden Sonntag
vormittag

Übungsschießen.

Auf Wunsch Einzelner auch Sonnabends
nachmittag. D. B.

Männer-Gesang-Verein Geising.

Heute Donnerstag
Wander-Abend nach Fürstenaub.
Treffpunkt 7/8 Uhr Löhnerts Gasthaus.

Motorrad „Huy“

zu verkaufen.

Geising Paul Richter.

Eine Wiener Harmonika

(3reihig) billig zu verkaufen.
Geising, Dresdner Straße 69.